

A1

Antrag

Initiator*innen: Linke Liste

Titel: **Gedenken an die studentische
Bücherverbrennung 1933**

Antragstext

1 In Gedenken an die studentische Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 möge das
2 Studierendenparlament beschließen:

3 Wir - als Studierende der Julius-Maximilians-Universität Würzburg 92 Jahre nach
4 der Bücherverbrennung - stehen geschlossen für die historische Verantwortung,
5 die sich aus der NS-Zeit ergibt und setzen uns für eine gelebte und
6 multiperspektivische Erinnerungskultur ein.

7 Vor 92 Jahren allerdings waren v.a. Studierende bei der Bücherverbrennung
8 beteiligt. Und auch das gehört zur Erinnerungskultur, zur Demokratiebildung zum
9 „Nie-Wieder“ dazu: Anzuerkennen, dass Menschen in ähnlichen Positionen wie wir
10 sie heute haben – als Studierende, in Hochschulgruppen, etc. – massiv an der
11 Verbreitung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und an den damals begangenen
12 Gräueltaten beteiligt waren. Ein Gedenken kann für uns nur folgerichtig sein,
13 weil auch wir Studierende in Würzburg sind und es deswegen unser Beitrag sein
14 muss, das Übel zu benennen, das Studierende vollbracht haben und daraus die
15 entsprechenden erinnerungspolitischen Konsequenzen zu ziehen. Dazu möchten wir
16 die Erinnerung an die Taten wachhalten und vor Entpolitisierung,
17 Dethematisierung und Dekontextualisierung schützen, die Studierendenschaft für
18 ideologische und strukturelle Kontinuitäten sensibilisieren und Räume für die
19 Perspektiven der Opfer von Entmenschlichung, Verfolgung und Gewalt schaffen.

20 Dieses Gedenken gewinnt weiterhin an Wichtigkeit, in einer Zeit, in der offen
21 antidemokratische und wissenschaftsfeindliche Ideologien wieder weltweit
22 erstarken. Die Würzburger Studierendenvertretung darf die Fehler der

23 Vergangenheit nicht wiederholen. Ein Bekenntnis zum Gedenken, zum Nicht-
24 Schweigen ist ein Bekenntnis zur Demokratie und ihren Werten.

25 Der 10. Mai soll zu einem universitätsweiten Gedenktag werden. Hierfür ist die
26 Universitätsleitung aufgefordert, die Studierenden über die studentische
27 Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 aufzuklären. Eine Aufklärung soll einerseits
28 über die verfügbaren elektronischen Kanäle wie etwa Rundmails an alle
29 Studierenden und den uneigenen Social Media-Accounts erfolgen, sowie zusätzlich
30 durch Aufklärungsangebote wie Vorträge, Workshops oder Ausstellungen. Dabei soll
31 der 10. Mai zusätzlich zum Anlass genommen werden, über die Rolle der
32 Studierenden im Allgemeinen und der Universität Würzburg im NS-Regime zu
33 informieren.

34 Fällt der 10. Mai auf ein Wochenende, sollen entsprechende Pläne in der
35 Folgeweche umgesetzt werden.

36 In den (Teil-)Bibliotheken soll in der Woche des 10. Mais durch Aushänge auf die
37 studentische Bücherverbrennung hingewiesen werden.

38 Die Pläne für den 10. Mai sind in Absprache mit der Studierendenvertretung zu
39 entwerfen. Der Studentische Sprecher*innenrat wird mit der Zusammenarbeit an den
40 Plänen zu diesem Gedenktag beauftragt.

Begründung

Die Deutsche Studentenschaft (DSt), ein Zusammenschluss der ASten deutscher Hochschulen, war schon vor 1933 von der Ideologie der Nationalsozialisten geprägt. Im April 1933 rief diese Deutsche Studentenschaft ihre Organe zur „Aktion wider den undeutschen Geist“ auf, deren Höhepunkt öffentliche Bücherverbrennungen am 10. Mai sein sollten. In über 20 Städten wurde diesem Aufruf gefolgt.

Auch in Würzburg fand diese Bücherverbrennung statt. Am 06. Mai „säuberten“ Würzburger Studierende 13 Leihbüchereien. Maßgeblich verantwortlich waren studentische Zusammenschlüsse wie der Nationalsozialistische Studentenbund oder die „Stahlhelm“-Studentengruppe. Am 10. Mai wurde diese Bücher auf dem Residenzplatz verbrannt.

Die „Aktion wider den undeutschen Geist“ berief sich auf die Bücherverbrennung beim Wartburgfest 1817 und hatte zum Ziel, unliebsame Werke zu vernichten. So schrieb z.B. der NS-Autor Hanns Johst, dass die „nationalsozialistische Revolution“ nicht haltmachen würde „vor den Tischen, an denen gedichtet und geschrieben wird“. Die Studierenden sprachen von der Literatur, die sie verbrannten als „rassefremde, marxistische, bolschewistische und sonstige Zersetzungs- und Schundliteratur“. Goebbels sprach davon, dass die Nation beweisen müsse, sie sei innerlich und äußerlich gereinigt. Der Main-Post-Artikel, der 2013

zum 80ten Jahrestag der Bücherverbrennung erschienen ist, zitiert auch den Ältesten der Würzburger Studentenschaft, Alfons Ilg. Dieser sagte, das deutsche Volk dürfe nicht mit „fremdrassigen und marxistischen Schriftstellern gefüttert“ werden.

In der „Deutschen Kultur-Wacht“, Heft 9, erschienen 1933 heißt es: „Der jüdische Geist, wie er sich in der Welthetze in seiner ganzen Hemmungslosigkeit offenbart, und wie er bereits im deutschen Schrifttum seinen Niederschlag gefunden hat, muss aus diesem ausgemerzt werden.“

Die Nationalsozialisten nutzten diese Aktion zur öffentlichen Abschreckung, zur Stummschaltung oppositioneller Stimmen und zu menschenfeindlichster Propaganda. Die Würzburger Studentenschaft beteiligte sich aktiv.

Als Studierende wollen wir daran erinnern, dass auch wir große Verantwortung haben. Die schreckliche Menschenfeindlichkeit, die sich auch unter den Studierenden breit gemacht hatte, muss weiterhin aufgearbeitet werden. Da dies gar nicht bzw. in unzureichendem Maß geschieht, sehen wir ein Gedenken an die studentische Bücherverbrennung in Würzburg als notwendig und längst überfällig.

Nützliche Links:

<https://www.mainpost.de/ueberregional/politik/zeitgeschehen/in-den-flammen-starb-der-geist-art-7459828>

<https://www.buecherverbrennung.de/orte/buecherverbrennung-in-wuerzburg/>

<https://www.spd-veitshoechheim.de/meldungen/10-mai-1933-buecherverbrennung-in-wuerzburg/>

[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/B%C3%BCcherverbrennungen_\(1933\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/B%C3%BCcherverbrennungen_(1933))

https://wuerzburgwiki.de/wiki/W%C3%BCrzburg_in_der_Zeit_des_NS-Regimes

https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCcherverbrennung_1933_in_Deutschland

Antrag

Initiator*innen: Daniel Janke

Titel: Wiederholungsmöglichkeit für bestandene Prüfungen einführen

Antragstext

1 Das Studierendenparlament möge beschließen:

2 Das Studierendenparlament fordert die Einführung einer Möglichkeit bestandene
3 Prüfungen zur Notenverbesserung zu wiederholen. Die Studien- und Prüfungsordnung
4 für die Bachelor- und Master-Studiengänge (ASPO) an der Julius-Maximilians-
5 Universität Würzburg sowie die Allgemeine Studien- und Prüfungsordnung
6 für die Lehramtsstudiengänge (LASPO) an der Julius-Maximilians-Universität
7 Würzburg sollen entsprechend geändert werden.

8 An vielen anderen Hochschulen ist es bereits möglich bestandene Prüfungen zur
9 Notenverbesserung erneut ablegen zu können. Absolvent*innen der Universität
10 Würzburg werden damit im späteren Berufsleben benachteiligt, wenn Ihnen diese
11 Möglichkeit verwehrt wird.

Begründung

Das Thema bestanden Prüfungen erneut zur Notenverbesserung erneut ablegen zu können ist bei der letzten Sitzung des Studierendenparlaments aufgekommen. Ich hatte in der Sitzung zugesagt zur nächsten Sitzung einen entsprechenden Antrag einzureichen. Dies habe ich mit diesem Antrag getan.

An anderen Hochschulen ist eine erneute Ablegung von Prüfungsleistungen bereits möglich. Absolvent*innen dieser Hochschulen haben daher aktuell im späteren Berufsleben einen Vorteil gegenüber Absolvent*innen unserer Universität.

Im Bereich Lehramt und Rechtswissenschaften ist es bereits jetzt - unter bestimmten Umständen - möglich seine Note durch erneute Ablegung der Prüfung zu verbessern. Es gibt daher bereits heute Studierende der Universität Würzburg, die die Möglichkeit zur Notenverbesserung haben.

Die Ausgestaltung der Wiederholungsmöglichkeit ist sehr unterschiedlich geregelt. Teilweise kann nur eine begrenzte Anzahl an Prüfungen wiederholt werden. Teilweise muss die Wiederholung zum nächsten möglichen Prüfungstermin unternommen werden. Die Wiederholung der Abschlussarbeit ist - soweit ersichtlich - immer ausgeschlossen.

Ob eine wie auch immer geartete Einschränkung der Wiederholungsmöglichkeit vom Studierendenparlament gewollt ist, bleibt der Diskussion auf der Sitzung vorbehalten. Insofern freue ich mich über Änderungsanträge.